

**Marc Löhe**

Bakunins anarchistischer Begriff der Freiheit und das Freiheitsverständnis in Deutschland heute: unvereinbare Gegensätze?

**Studienarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2007 GRIN Verlag  
ISBN: 9783638005326

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/84350>

**Marc Löhe**

**Bakunins anarchistischer Begriff der Freiheit und das  
Freiheitsverständnis in Deutschland heute: unvereinbare  
Gegensätze?**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Einleitung .....	1
2. Bakunins Anarchismus.....	2
2.1 Zwei Parteien: Idealismus und Materialismus.....	2
2.2 Bakunins Menschenbild .....	3
2.3 Bakunins Freiheitsbegriff .....	6
3. Das Freiheitsverständnis in Deutschland .....	8
3.1 Die unterschiedlichen Verständnisse von Freiheit in Deutschland .....	8
3.2 Freiheit und Gleichheit als Gegenspieler?.....	10
3.3 Freiheit – nur eine Theorie?.....	11
3.4 Gleichheit und Sicherheit – im Zweifel doch wichtiger als die Freiheit? .....	12
3.5 Prognose: Wie entwickelt sich der Freiheitsbegriff der Deutschen?.....	14
4. Fazit: Bakunins anarchistischer Begriff der Freiheit und das Freiheitsverständnis in Deutschland heute: unvereinbare Gegensätze? .....	14
5. Literaturverzeichnis:.....	16

## 1. Einleitung

### **"Freiheit! Ein schönes Wort wer's recht verstünde."<sup>1</sup>**

Schon als Goethe 1775 begann sein Trauerspiel ‚Egmont‘ zu schreiben, war ihm klar, dass der Begriff der Freiheit für ein größtenteils als positiv angesehenes, aber auch in jedem Fall sehr verworrenes und vieldeutiges Konzept steht. Und auch heute lässt sich keine wirkliche Klärung dieser Verwirrung erkennen, eher eine noch größere Komplexität: von der Freiheit tun und lassen zu können was man will, über ökonomische Freiheiten im marktwirtschaftlichen Sinne der bis hin zur Freiheit von Armut – das und mehr kann als „Freiheit“ verstanden werden, und es wird sowohl im Alltag als auch in politischen Diskussionen selten spezifiziert was der sich Äußernde tatsächlich damit gemeint hat.

Trotzdem spielt der Begriff der Freiheit vor allem in der westlichen Welt eine große Rolle und wird durchweg als etwas positives angesehen. Schon die Französische Revolution, die als eines der bedeutendsten Ereignisse auf dem Weg zu den heutigen westlichen Demokratien angesehen wird, stand unter der Losung „Liberté, Egalité et Fraternité“, Freiheit war also schon hier eines der Hauptziele, zu dem viele Menschen strebten – hier vor allem verstanden als politische Freiheit. Zumindest der Begriff „Freiheit“ scheint sich spätestens seit 1791 wie ein roter Faden durch die Kulturgeschichte der westlichen Staaten zu ziehen. Gerade Politiker bedienen und bedienten sich in ihren Reden immer wieder des Wortes.

Das macht es – auch für eine Analyse politischer Systeme – sehr wichtig und aussagekräftig, zu verstehen wie „Freiheit“ mit seinen vielen verschiedenen Dimensionen von der Bevölkerung eines Landes aufgenommen wird. Aus diesem Grund möchte ich mich im folgenden einer Analyse des Freiheitsbegriffs der Deutschen zuwenden, die auf den Daten einer Studie des Allensbacher Instituts für Demoskopie (IfD) basiert. Die Erkenntnisse, die diese Studie von 2003 über den Begriff der Freiheit in Deutschland bringt, möchte ich gerne in Relation setzen zum Freiheitsbegriff eines radikalen politischen Theoretikers der Zeit der Deutschen Revolution 1848: Michail Bakunin. Dieser vertrat eine sehr starke Version eines politischen Freiheitsbegriffs, mit dem er seine anarchistische politische Philosophie begründete. Da er sich nicht vorrangig theoretisch sondern sehr praktisch mit politischen Systemen und dem Kampf zur Freiheit auseinandersetzte und sich in der Zeit der politischen Umbrüche in Europa zwischen 1840 und 1870 in unterschiedlichsten Ländern (u.a. eben auch

---

<sup>1</sup> Goethe, Johann Wolfgang von: Egmont, IV. Aufzug

Deutschland) stark für Bewegungen zur Freiheit eingesetzt hat, erscheint er mir sehr geeignet, um seine Ansichten über die Freiheiten mit denen der deutschen Bevölkerung zu vergleichen.

Dabei möchte ich zunächst in groben Zügen Bakunins grundlegende Ansichten über Philosophie und Politik beschreiben, um diese anschließend in Verbindung mit den Ergebnissen der Studie des IfD zu setzen. Abschließend möchte ich die Frage beantworten, ob Bakunins anarchistischer Freiheitsbegriff und das Verständnis von Freiheit im heutigen Deutschland unvereinbare Gegensätze sind oder nicht.

## **2. Bakunins Anarchismus**

Wie bereits eingangs erwähnt, sind Bakunins Schriften weniger theoretische Philosophie als vielmehr die Begründung eines konkreten Handelns, von politischer Aktion zu lesen. Daher ist es auch schwierig aus seinen Beiträgen in unterschiedlichen Medien (Bücher, Zeitschriften, Flugblätter) eine konsistente Theorie abzuleiten. Dies liegt vor allem daran, dass Bakunins Ausgangspunkt (wie bei jeder anarchistischen Lehre) die Empörung des Menschen gegen jedwede Unterdrückung ist, und daher eine Reaktion auf bestimmte Umweltbedingungen und keine theoretische Erkenntnis ist. Daraus ergeben sich zwei, für jegliche Form des Anarchismus, zentrale Aufgaben: zum einen die Zerstörung des bestehenden Gesellschaftssystems und zum anderen das Erreichen eines neuen Zustands, der ohne Herrschaft von Menschen über Menschen auskommt.<sup>2</sup> Im folgenden möchte ich nun einige basale Elemente des Bakuninschen Denkens aufgreifen, um dieses verständlicher zu machen, bevor ich schließlich auf den zentralen Begriff der Freiheit eingehen werde.

### **2.1 Zwei Parteien: Idealismus und Materialismus**

Bakunin unternimmt den Versuch der Einteilung von Weltanschauungen in zwei Kategorien: die des Idealismus und die des Materialismus, auch wenn er diese Trennung nicht konsequent aufrecht erhalten kann. Er selbst bekennt sich am Anfang seines Wirkens zum Idealismus, genauer zur Philosophie Hegels. Später kennzeichnet er ihn allerdings als zu abstrakt, weil sie zum einen von empirisch nicht erfassbaren Erkenntnissen ausgeht und sich nicht auf das praktische Leben auswirkt. Zum Idealismus zählt Bakunin etwa Metaphysik und Religion,

---

<sup>2</sup> Vgl. Lawen, Irene: 1996, S. 171

und diese stellen geschlossene Denksysteme dar, die dogmatisch und doktrinär wirkten. Da für ihn jede Form von Autorität problematisch erscheint, lehnt Bakunin den Idealismus entschieden ab. Das einzig positive was er einigen Autoren des Idealismus, allen voran Hegel, abgewinnen kann, ist die Betonung der Macht der Negation: Bakunin geht ebenso wie dieser davon aus, dass nur durch Negatives, also durch Zerstörung, Kampf, etc., tatsächliche Entwicklung passieren kann. Deshalb nutzt Bakunin auch später, als er sich zur „Partei“ der Materialisten bekennt, die Hegelsche Dialektik und auch ihr Vokabular; dennoch lehnt er den Idealismus im Ganzen ab.<sup>3</sup> Stattdessen rechnet er sich zu den Materialisten, vor allem weil diese empirisch arbeiten, also ihre Erkenntnisse rein auf der Erfahrung aufbauen. Bakunin lässt sich vom Trend der neuen Wissenschaften, vor allem der Soziologie mitreißen, geht davon aus, dass unsere ganze Welt deterministisch durch Naturgesetze bestimmt wird, auch die menschliche Gesellschaft, und dass es uns möglich ist, diese Gesetze zu erforschen und sie im Alltag gewinnbringend einzusetzen. Gerade die Tatsache, dass sich die Erkenntnisse der Wissenschaft im realen Leben einbringen lassen, lässt Bakunin sich dieser Richtung anschließen. Außerdem findet er im Materialismus, wie auch bei Hegel systematische Züge, jedoch mit dem Unterschied dass die Materialisten nicht davon ausgehen, bereits ein bestehendes System gefunden zu haben, und deshalb immer weiter forschen. Das ist besonders wichtig, weil Bakunin auch bei den Materialisten die Gefahr sieht, dass sie zu weit in ein systemisches und metaphysisches Spektrum abdriften, und somit selber zu einer geistigen Autorität werden. Außerdem fehlt ihm bei den Materialisten die Betonung der negativen Kräfte. Da er diese aber aus der Hegelschen Dialektik gewinnt ist das für ihn kein Problem, zeigt jedoch, wie unscharf die Unterteilung in Materialismus und Idealismus doch ist.<sup>4</sup>

## **2.2 Bakunins Menschenbild**

Noch weitaus wichtiger für das Verständnis von Bakunins Idee von Freiheit scheint neben seiner Einordnung in denkerische Traditionen das Menschenbild, auf dem er seinen Anarchismus aufbaut. Dieses möchte ich im folgenden kurz umreißen.

Bakunin charakterisiert den Menschen zunächst als ein materielles Wesen im Sinne seiner Unterworfenheit unter die ihn deterministisch beeinflussenden Naturgesetze. Er unterscheidet sich damit nicht von anderen Wesen auf der Welt und für Bakunin ist auch das menschliche

---

<sup>3</sup>Vgl. van Dooren, Wim: 1985, S.23ff.

<sup>4</sup> Vgl. ebd. S.25ff.

Wesen grundsätzlich fassbar für eine wissenschaftliche Erklärung.<sup>5</sup> Das drückt sich auch darin aus, dass Bakunin immer wieder die menschliche „Animalität“ als eine wesentliche Eigenschaft des Menschen beschreibt, und damit meint, dass der Mensch sich zunächst nicht sehr vom Tier unterscheidet, außer, dass er alles, was das Tier auch macht, in menschlicher Weise tut. Damit ist der Mensch einerseits als ein Teil der Natur, welches sich nicht von anderen unterscheidet, charakterisiert; Bakunin erkennt aber auch, dass er sich ihr widersetzt. Deshalb zeigt er auf, dass der Mensch nur *zunächst* in absoluter Abhängigkeit zur Natur steht, sich seine Freiheit und sein Mensch sein erst erkämpfen muss. Hierin kann man deutliche Anleihen zur Darwinschen Evolutionstheorie sehen, deren Anhänger Bakunin war.<sup>6</sup> Illustriert wird dies noch durch den Vergleich des Arbeitsbegriffes beim Menschen und beim Tier: während das Tier eine immer gleiche Arbeit verrichtet, ist die Arbeit des Menschen „progressiv“, d.h. er entwickelt sich in ihr und durch die Ergebnisse, die er durch sie erzielt. So modifiziert er etwa durch die Konstruktion von Werkzeugen die Welt wie auch seinen eigenen Geist, und durch die Nutzung dieser Werkzeuge werden wiederum er selbst und die Welt verändert (z.B. kann der Mensch im Gegensatz zum Tier die Fähigkeit der Abstraktion erwerben). Nur durch diese Art der Gestaltung der Welt und des eigenen Selbst, kann der Mensch eine Evolution hin zu wirklicher Menschlichkeit vollziehen.<sup>7</sup>

Jeglicher individuellen und gesellschaftlichen menschlichen Entwicklung liegen nach Bakunin drei grundlegende menschliche Eigenschaften zugrunde: zum einen die oben beschriebene Animalität, von der er sich immer weiter entfernt, die aber trotzdem einen großen Teil seines Wesens ausmachen, außerdem den Gedanken, den er durch die Entwicklung hin zur Menschlichkeit erwirbt und weiterhin den Trieb der Empörung.<sup>8</sup> Bakunin betont in seinem Werk in besonderem Maße das erste und das dritte Prinzip, was ihn deutlich von der denkerischen Tradition des Westens abhebt.

Abschließend möchte ich nun noch das dritte Grundprinzip, das notwendig für eine menschliche Entwicklung ist, beschreiben: die Empörung. Sie ist zusammen mit dem Befehlsinstinkt einer der beiden für den Menschen wesentlichen Instinkte. Während der Befehlsinstinkt, d.h. der Instinkt entweder selbst Autorität ausüben zu wollen oder sich dem Mächtigeren zu unterwerfen (verblieben aus der Zeit des Kampfes um das Überleben), von Bakunin als das größte Übel der Menschheit bezeichnet wird, baut er seine revolutionären Ideen hauptsächlich auf dem Instinkt der Empörung auf. Dieser basiert auf dem (bewussten

---

<sup>5</sup> Vgl. van Dooren, Wim: 1985. S.32

<sup>6</sup> Vgl. Lawen, Irene: 1996. S.175

<sup>7</sup> Vgl. Maximoff, G.P.: 1964. S.88

<sup>8</sup> Vgl. Bakunin, Michail A.: 1871. S.98,101

oder unbewussten) Streben nach Gerechtigkeit, was für Bakunin gleichzusetzen ist mit einem Streben nach einer vollständigen menschlichen Existenz, die nur in Freiheit und Gleichheit vollzogen werden kann – dem Ziel jeder menschlichen Entwicklung. Diesen Instinkt habe jeder, aber nur wenige entwickeln dieses vage, unbewusste Gefühl hin zu einem klaren Gedanken. Wenn ein Mensch dies allerdings erreicht hat, dann empört er sich in durch Herrschaftlichkeit gekennzeichneten Zuständen und beginnt aktiv gegen sie zu kämpfen, sie zu zerstören und zu revolutionieren. Nur durch diese Negation der herrschenden Gesellschaft, zu der potentiell jeder Mensch fähig ist<sup>9</sup>, kann nach Bakunin tatsächliche politische und gesellschaftliche und damit menschliche Entwicklung erreicht werden und eine anarchistische, d.h. herrschaftslose Gesellschaft etabliert werden, in der Freiheit und Gleichheit herrscht.

---

<sup>9</sup> Bakunins Vertrauen auf die Empörung der Masse, d.h. aller Menschen, die zu einem revolutionären Umsturz führt führte auch zu einem tiefgehenden Streit mit Marx, seinem direkten Gegenspieler in der sozialrevolutionären Bewegung seiner Zeit, der die Revolution nur durch die Arbeiterklasse ausführen lassen wollte (vgl. van Dooren, Wim: 1985. S.62-70. (Bakunins Verhältnis zu Marx)

## 2.3 Bakunins Freiheitsbegriff

Aus der vorgehenden Beschreibung von Bakunins Freiheitsbegriff und seiner Unterteilung in zwei fundamentale denkerische Richtungen wird klar, welchen hohen Status der Begriff der Freiheit in Bakunins Denken einnimmt – was natürlich bei einem anarchistischen Denker auch nicht anders zu erwarten ist. Da es in dieser Arbeit aber hauptsächlich um die Analyse des Freiheitsbegriffs an sich gehen soll, möchte ich diesen im folgenden detailliert darlegen. Dazu muss zunächst noch einmal die Trennung zwischen Idealismus und Materialismus bemüht werden, denn Bakunin beschreibt in seinem Werk zwei Begriffe der Freiheit: einen metaphysisch-theologischen, den er dem idealistischen Denken zurechnet (*libre arbitre*) und strikt ablehnt, und den von ihm tatsächlich verfolgten, materialistischen Freiheitsbegriff (*liberté*).

Der idealistische *libre arbitre* lässt sich aus heutiger Perspektive umschreiben als der freie Wille, der von vielen abendländischen Denkern in Abgrenzung zum Determinismus immer wieder verteidigt wurde. Bakunin expliziert diese Willensfreiheit als Unabhängigkeit gegenüber *allen* Gesetzen, also auch gegenüber den natürlichen, sozialen.<sup>10</sup> Diese Art der Freiheit wird grundsätzlich als schon immer gegeben beschrieben.<sup>11</sup> Bakunin allerdings in seinem strengen deterministischen Welt- und Menschenbild kann diese Art der Freiheit nur als reine Fiktion abtun, für ihn kann es keine spontane Bestimmung des Menschen durch sich selbst geben, weil er, wie alles andere, genau festgelegten Gesetzen unterliegt. Durch seine Bindung an die moderne Wissenschaft seiner Zeit und die deterministische Grundhaltung ist es Bakunin also unmöglich, an eine solche Art des freien Willens zu glauben. Dazu kommt noch, dass er an den zeitgenössischen Philosophen und Theologen kritisiert, dass diese mit einer metaphysischen bzw. theologischen Begründung des freien Willens immer auch ebensolche Dogmen erschaffen, also wiederum neue Autoritäten, die anerkannt werden müssen, um tatsächlich frei zu sein. Dies kann Bakunin als Anarchist natürlich nur ablehnen, und damit auch den freien Willen.

Nun erscheint es zunächst sehr paradox, dass Bakunin sich für die Freiheit einsetzt, gleichzeitig aber auch den freien Willen nicht anerkennt. Dieses scheinbare Paradoxon lässt

---

<sup>10</sup> Vgl. van Dooren, Wim: 1985. S. 18f.

<sup>11</sup> Dies zeigt sich z.B. bei Rousseau, der den Menschen von Anfang an als frei (wenn auch unbewusst) beschreibt; erst durch den geistigen und gesellschaftlichen Fortschritt geht die Freiheit bei ihm schrittweise verloren.

sich allerdings erkenntnisbringend auflösen. Bakunins *liberté* erschließt sich nämlich nur demjenigen, der sich als Teil der Natur, also seine Animalität und damit auch seine eigene Beherrschtheit durch die natürlichen Gesetze akzeptiert. Da diese sich nicht aufheben lassen, besteht der einzige Weg frei zu sein darin, sie anzuerkennen, sich ihnen absolut zu unterwerfen, und sich selbst ausschließlich innerhalb und im Bewusstsein dieser Gesetze selbst zu bestimmen, was Bakunin auch „reflektierte Selbstbestimmung“ nennt.<sup>12</sup> Daraus ergibt sich Bakunins Definition der *liberté*, nämlich die „Unabhängigkeit gegenüber allen von dem Willen anderer auferlegten Gesetzen“<sup>13</sup> – und eben nicht gegenüber den Gesetzen der Natur. Dadurch, dass der Mensch sich der Naturgesetze bewusst ist, kann er tatsächlich im sozialen Umgang eine absolute Unabhängigkeit vom Willen anderer erreichen. Neben dieser negativen Freiheitsauffassung (also einer Freiheit *von* etwas) gibt Bakunin allerdings auch noch eine positive Definition an (also eine Freiheit *zu* etwas)<sup>14</sup>: „Der Mensch ist erst dann frei, wenn er eine möglichst vollständige Entwicklung der natürlichen Fähigkeiten“<sup>15</sup> erreicht – und das nicht nur als Potenz oder Bewusstheit dieser Fähigkeiten, sondern als tatsächliche Realisierung. In diesen beiden Sinnen ist es Aufgabe und Bestimmung des Menschen sich zu befreien. Dies ist eine Aufgabe die jeder für sich selber lösen muss, und die nur über die Negation, die Zerstörung des Bestehenden (namentlich der gesellschaftlichen Autoritäten) zur Freiheit und echten Menschlichkeit führt.

Tatsächliche Freiheit hat im übrigen einen absoluten Charakter: entweder sie ist vorhanden oder nicht, es existiert keine graduelle Freiheit. Ebenso muss Freiheit bei jedem vorhanden sein<sup>16</sup>, um zu existieren. Daraus schließt Bakunin, dass Freiheit nicht ohne Gleichheit bestehen kann und umgekehrt. Ein Mensch kann nicht frei sein, insofern nicht die anderen Menschen in seiner Gesellschaft genauso frei sind, denn: „Wenn es ein menschliches Wesen gibt, das freier ist als ich, so werde ich notwendigerweise sein Sklave; wenn ich freier bin als ein anderer, wird dieser mein Sklave sein.“<sup>17</sup> Freiheit ist für Bakunin nur vorhanden, wenn in der Gesellschaft, in der ich lebe, keine Hierarchie vorhanden sind – ergo ist die Gleichheit eine notwendige Bedingung für Freiheit im Bakuninschen Sinne, was vielen anderen Auffassungen zum Verhältnisse dieser beiden Konzepte widerspricht.

---

<sup>12</sup> Vgl. Lawen, Irene: 1996. S.181

<sup>13</sup> Rohlf, Erwin: 1975. Band 2. S.120

<sup>14</sup> Weitere Informationen zu dieser Begriffsunterscheidung und darüber ob sie heute überhaupt noch eine Gültigkeit besitzt finden sich in: Carter, Ian:2007

<sup>15</sup> Rohlf, Erwin: 1975. Band 2. S.120

<sup>16</sup> Bakunin bezieht explizit auch Frauen in seinen Schriften mit ein, was zu seiner Zeit noch ein Novum ist.

<sup>17</sup> Rohlf, Erwin: 1975. Band 2. S.246f; vgl. auch Bakunin, Michail: 1866. S.9

### **3. Das Freiheitsverständnis in Deutschland**

Im folgenden möchte ich aus der mir vorliegenden Studie zum Wert der Freiheit in Deutschland eine Beschreibung des Freiheitsverständnisses der Deutschen gewinnen. Natürlich ist klar, dass es nicht eine allgemeingültige Definition für Freiheit in Deutschland gibt, deshalb muss sich diese Untersuchung auf mehrheitlich angenommene Konzepte beschränken. Dies gibt meiner Meinung nach dennoch einen tiefen Einblick darüber, wie in Deutschland der Begriff der Freiheit verstanden wird, da die Interpretation des Mainstreams schließlich auch aus gewissen Einflüssen entstanden ist: zum einen natürlich die kulturellen Einflüsse auf Deutschland im speziellen und die westliche Welt im allgemeinen als vor allem auch die durch Medien vermittelten Einstellungen. Zudem war auch Bakunin immer ein Vertreter der These, dass nur die Masse der Menschen etwas verändern könne, er legte sein Augenmerk nie auf eine bestimmte Gruppe von Menschen sondern auf alle. Unter diesen Voraussetzungen möchte ich also im folgenden den Begriff der Freiheit im Mainstream der deutschen Bevölkerung und seinen Stellenwert untersuchen, und die Ergebnisse mit den Ansichten Bakunins vergleichen.

#### **3.1 Die unterschiedlichen Verständnisse von Freiheit in Deutschland**

Für eine Untersuchung des Freiheitsverständnisses in einem Land ist es natürlich wichtig, die unterschiedlichen vorherrschenden Freiheitsbegriffe zu untersuchen, um aus ihnen weitere Fragen zu erstellen, um herauszufinden, in welchem Maße sie verbreitet sind. Das wurde auch vom IfD in seiner Studie berücksichtigt, indem sie eine Frage nach folgendem Muster stellten: Es wurden Karten ausgeteilt mit verschiedenen möglichen Aspekten von Freiheit (z.B. freie Meinungsäußerung, Wahlen, Zwang zur Verantwortung), die in unterschiedliche Felder auf einem Blatt abgelegt werden sollten, je nach der individuellen Bewertung des Zusammenhangs dieses Aspektes mit dem Begriff Freiheit. Mit den Ergebnissen dieser Frage wurde nun eine Faktorenanalyse unternommen, d.h. ein statistisches Verfahren, anhand dessen analysiert werden kann, welche Aspekte der Freiheit besonders häufig zusammen mit der Antwort auf eine bereits vorher gestellte Frage nach einem groben Begriff der Freiheit

genannt werden.<sup>18</sup> Die Ergebnisse dieser Analyse ist überraschend klar und weist auf die folgenden Begriffe von Freiheit, die in Deutschland hauptsächlich vorhanden sind.

- 1) Freiheit als Entscheidungsfreiheit
- 2) Freiheit als Glücksquelle
- 3) Freiheit im politischen Sinne
- 4) Freiheit als Bedrohung
- 5) Freiheit als Libertinage<sup>19</sup>
- 6) Freiheit als Freiheit von Not

Da zunächst keiner dieser Freiheitsbegriffe deckungsgleich mit dem Begriff von Freiheit bei Bakunin zu sein scheint, habe ich aus den vorhandenen möglichen Antworten der relativ freien Frage diejenigen ausgewählt die mir am meisten zu Bakunins Einstellung passend erschienen: „daß man Entscheidungen selbst treffen muss“, „daß man seine Meinung frei sagen kann“, „daß man sich an keine Regeln und Zwänge halten muß“ und „daß [man] es selber in der Hand ha[t], was aus [s]einem Leben wird“ für den Aspekt der Freiheit von den Gesetzen anderer Autoritäten und Freiheit zur menschlichen Selbstentfaltung sowie „dass es allen gleich gut geht, dass alle möglichst das gleiche verdienen“ für den Aspekt der Gleichheit.<sup>20</sup> Für die Summe dieser Punkte, die als Hinweis auf einen bakuninschen Freiheitsbegriff gelten könnten, scheint es aber keinen großen Zusammenhang zu geben. Sie werden jeweils nur teilweise von den Vertretern der Freiheit als Entscheidungsfreiheit, im politischen Sinne und als Freiheit von Not genannt, jedoch scheint keine der genannten Gruppen tatsächlich alle aufgezählten Punkte zu ihrem Freiheitsbegriff zu rechnen. Besonders auffällig ist dabei, dass die Menschen, die Freiheit vor allem als Entscheidungs- oder politische Freiheit verstehen, kaum zur Gleichheit als Bestandteil des Freiheitsbegriffs tendieren und umgekehrt. Darauf möchte ich im nächsten Abschnitt dieser Arbeit noch intensiver eingehen. Außerdem wird aus den Ergebnisse der Faktorenanalyse klar, dass in Deutschland schon in den Ansätzen kein Freiheitsbegriff wie der Bakunins vorzuherrschen scheint, ein Freiheitsbegriff, in dem sowohl freie Persönlichkeitsentfaltung, Freiheit von den Willen anderer als auch die Gleichheit inbegriffen sind.

---

<sup>18</sup> Vgl. IfD: 2003. S.29ff.

<sup>19</sup> Libertinage bedeutet tun und lassen zu können was man will um eigene Bedürfnisse zu erfüllen und ohne Rücksicht auf andere. (Vgl. ebd. S.18)

<sup>20</sup> Vgl. ebd. S.35f. (Tabelle 8a+b)

### 3.2 Freiheit und Gleichheit als Gegenspieler?

Wie im obigen Abschnitt bereits beschrieben, zeigt sich die Situation in Deutschland so, dass der Großteil der Menschen sich als bestimmenden Wert immer entweder für Freiheit oder für Gleichheit entscheidet. Im Bakuninschen Denken verhält es sich aber so, dass die Gleichheit als unumgängliche Voraussetzung für die Freiheit und umgekehrt beschrieben wird. Wie erklärt sich diese Diskrepanz zwischen Bakunins Freiheitsbegriff und dem in Deutschland vorherrschenden.

Auch die Autoren der Studie des IfD haben diese Problematik erkannt und versuchen die Problematik zu erklären. Dazu unterscheiden sie zwei verschiedene Begriffe von Gleichheit: zum einen Gleichheit im Sinne von Chancengleichheit, zum anderen Gleichheit als Zielgleichheit.<sup>21</sup> Während sich die Freiheit als Chancengleichheit, also als Gleichheit der Ausgangsbedingungen (z.B. gleiche Grundrechte) problemlos mit jeglichem Begriff von Freiheit verbinden lässt, scheint das andere Verständnis von Gleichheit – das auch in der Bevölkerung populärer ist – sich in einem demokratischen Staat nicht mit dem Begriff der Freiheit verbinden zu lassen. Zielgleichheit lässt sich nämlich als das Ziel eine möglichst große Gleichheit der Lebensumstände eines jeden zu erreichen umschreiben, und um dieses zu erreichen scheint es unumgänglich, dass der Staatsapparat in umverteilender und ausgleichender Funktion tätig wird; dies stellt demnach einen umfassenden Eingriff in die Freiheit einzelner dar. Dieses Verständnis von Gleichheit scheint auch der Grund dafür zu sein, dass in Deutschland von einer Person meist nur entweder Freiheit oder Gleichheit, nicht jedoch beides gleichzeitig angestrebt wird<sup>22</sup>, und warum Freiheit und Gleichheit in einem solch starken Gegensatz, nämlich als Gegenspieler verstanden werden.

Bakunin hingegen sieht wie bereits beschrieben die Gleichheit als Voraussetzung der Freiheit. Dies liegt allerdings auch daran, dass er von einem Menschen ausgeht, der insoweit ein soziales Wesen ist, als dass er um seine eigene Freiheit zu erreichen, einsieht, dass er das nur in Gleichheit mit seinen Mitmenschen sein kann. Deshalb wird der Mensch nach Bakunin nach einer Einsicht in die vorhandenen sozialen Naturgesetze wie selbstverständlich dafür sorgen, dass alle Menschen gleich sind; es würde in diesem Sinne also kein Eingriff in die Freiheit des Menschen vorgenommen, denn den Naturgesetzen muss er sich fügen. Wiederum

---

<sup>21</sup> Vgl. IfD: 2003. S.48ff.

<sup>22</sup> Auffällig an dieser Stelle ist, dass nur eine Minderheit der Befragten den tatsächlichen Unterschied zwischen den beiden Begriffen der Gleichheit benennen kann; diese Einstellung scheint also auch mehr durch äußere Einflüsse hervorgerufen als bewusst gewählt zu sein. (Vgl. IfD: 2003. S.51f.)

lässt sich ein krasser Gegensatz zwischen der Einstellung von Bakunin und den Deutschen zum Begriff der Freiheit feststellen, der augenscheinlich in komplett unterschiedlichen Menschen- und Weltbildern begründet liegt.

### **3.3 Freiheit – nur eine Theorie?**

Nachdem nun geklärt ist, in welche Kategorien sich die Freiheitsbegriffe der meisten Deutschen einordnen lassen, ist es sehr interessant zu untersuchen, inwiefern diese Begriffe nur theoretische Konstrukte sind und wie sie sich im konkreten Alltag auswirken. Das ist gerade deshalb wichtig, weil auch Bakunin ein sehr praxisorientierter Denker war, für den Theorie nur dann Sinn machte, wenn sie auch tatsächlich Einflüsse für das reale Leben erzeugte. Freiheit scheint nämlich, jedenfalls nach den Ergebnissen sehr direkter Fragen, von den Deutschen sehr hoch geschätzt zu werden. Dies zeigt sich etwa in einer Frage danach, was man persönlich als wichtiger einschätzt: Gleichheit oder Freiheit – zwei Begriffe also, die sich antagonistisch gegenüber stehen (s.o.), und somit einen Rückschluss auf den Stellenwert der Freiheit geben. Diese Frage beantworteten in Westdeutschland 53% und in Ostdeutschland 51% mit einer klaren Entscheidung für die Freiheit<sup>23</sup>, während sich nur 37% bzw. 36% für die Gleichheit aussprachen. Dies zeigt eine klare Präferenz für die Freiheit als Wert und weist damit auch darauf, dass sie eine hohe Wertschätzung genießt.

Um nun zu analysieren, inwieweit sich diese direkt ausgedrückte Wertschätzung der Freiheit auch im alltäglichen Handeln und Denken auswirkt, wurden in der vorliegenden Studie indirektere Fragen gestellt, deren Bezug zum Thema Freiheit nicht so offensichtlich ist. Ein sehr aussagekräftiges Ergebnis hierfür kam etwa bei der Frage danach heraus, ob die jeweilige Person wünscht, dass ihr am Arbeitsplatz genau gesagt wird, was sie tun soll. Diese Aussage im Sinne Bakunins, aber auch aus den bisher beschriebenen anderen Verständnissen von Freiheit ist als eindeutig nicht freiheitlich zu werten, da sie eine Autorität voraussetzt, die einem eigene Entscheidungsfreiheiten verwehrt. Dennoch bezeichneten sich insgesamt 17% aller Befragten als mit der Aussage in Einklang stehend. Überraschenderweise stimmten gerade von den Mitgliedern einer Gruppe, die bereits auf eine andere Frage im Rahmen der gleichen Studie geantwortet hatten „Ich mache, was ich will“ und sich damit demonstrativ für die Freiheit als wichtigen Wert aussprachen, noch mehr als der Durchschnitt der freiheits-

---

<sup>23</sup> Vgl. IfD: 2003. S.55,57

verneinenden Aussage zu (21%).<sup>24</sup> Aus dem Ergebnis dieser und weiterer Fragen lässt sich eindeutig der Schluss ziehen, dass sich zwar viele Menschen in Deutschland offensiv zur Freiheit bekennen, wenn man sie direkt danach fragt, dies aber in ihrem Alltag in dieser Form nicht erkennen lassen – im Gegenteil, viele von ihnen scheinen nach Autoritäten zu verlangen. Ähnliches zeigt sich nämlich auch bei Fragen der vorliegenden Studie, in denen die Versuchspersonen angeben sollten, was in Deutschland staatlich kontrolliert bzw. verboten sein sollte. Auch hier forderten viele Umfrageteilnehmer noch mehr Verbote bzw. Kontrollkompetenzen als bereits heute existieren. Hierauf werde ich im nächsten Abschnitt dieser Arbeit noch genauer eingehen. Aus der Sicht Bakunins jedenfalls wäre gerade dieses Ergebnis der Studie sicherlich sehr negativ zu bewerten. Nachdem bisher schon herausgestellt wurde, dass es kaum Kontaktpunkte zwischen seiner Freiheitsauffassung und dem Freiheitsbegriff der Deutschen bestehen, was für ihn noch eher unproblematisch gewesen wäre<sup>25</sup>, zeigt sich nun, dass für viele Menschen die Freiheit nur ein Wort, eine Theorie ist, die sich nicht direkt auf den Alltag auswirkt. Gerade hiermit hat Bakunin sehr starke Probleme, da er den Anspruch an alles theoretische hegt, dass es sich auf das alltägliche Leben auswirken soll. (s.o.)

### **3.4 Gleichheit und Sicherheit – im Zweifel doch wichtiger als die Freiheit?**

Im folgenden möchte ich noch einmal genauer darauf eingehen, wofür die deutsche Bevölkerung durchaus bereit ist, auf Teile dieser Freiheit zu verzichten. Neben Einschränkungen der Freiheit zugunsten der Gleichheit, die von ihr im Gegensatz zu Bakunin als Gegenspieler gesehen wird (s.o.), lassen sich diese Einbußen vor allem durch einen Zugewinn an (gefühlter Sicherheit) erzielen. Gerade in der heutigen Zeit scheint dies auch von Politikern erkannt worden zu sein, da z.B. im Rahmen der Terrorismusbekämpfung mit dem Versprechen von mehr Sicherheit in vielen Ländern Verordnungen, die die persönliche Freiheit einschränken durchgesetzt werden konnten, wie etwa der sogenannte *Patriot Act* in den USA und die zur Zeit in Deutschland diskutierten Restriktionen bei Informationsfreiheit und Ausweitung staatlicher Überwachung zeigt. Auch in der Studie des IfD kann man die Tendenzen zur Marginalisierung der Freiheit im Bewusstsein der Bevölkerung erkennen, wenn es um Fragen der Sicherheit geht. Dies zeigt sich etwa in einer Frage danach, welche

---

<sup>24</sup> Vgl. IfD: 2003. S.104

<sup>25</sup> Bakunin hatte ein starkes Vertrauen in die Instinkte und Aktionen der Massen und sah sich selbst als bereit, mit ihrer Bewegung zu gehen, anstatt sie zu bevormunden (Vgl. van Dooren, Wim: 1985. S.66)

Bereiche konsequent vom Staat kontrolliert werden sollten. Von den fünf jeweils von absoluten Mehrheiten der Befragten am öftesten genannten Antworten enthalten vier Fragen der Sicherheit, etwa die Überwachung von Flughäfen und Bahnhöfen, von radikalen Parteien und Landesgrenzen. Noch auffälliger sind allerdings zwei Antworten, die sehr tief in die persönlichen Freiheiten des einzelnen eingreifen und dennoch von je mehr als einem Drittel der Befragten als Sektoren konsequenter staatlicher Kontrolle genannt werden: die Kontrolle von Wohngebieten und der Kindererziehung; fast eben so viele fordern eine Überwachung in den Familien.<sup>26</sup> Zudem ist es bemerkenswert, dass sich die Befragten, die sich an anderer Stelle der Befragung für Freiheit bzw. Gleichheit als wichtigeren Wert ausgesprochen haben, in ihren Forderungen nach staatlicher Kontrolle und damit Einschränkung der Freiheit kaum unterscheiden.<sup>27</sup> Ähnlich stellt sich das Ergebnis der Frage danach, was ein Staat verbieten sollte um „die Menschen vor sich selber [zu] schützen“<sup>28</sup>, dar. Auch hier werden 6 Antworten von einer absoluten Mehrheit der Befragten genannt, etwa das Verbot von harten Drogen, des Klonens und von Gewaltdarstellungen in Filmen und Computerspielen. Dies lässt darauf schließen, dass ein Großteil der Menschen in einigen Bereichen ihren Mitbürgern abspricht, auf sich selbst aufpassen zu können, was aber eine Grundlage des Zugestehens gegenseitiger Freiheit sein muss.<sup>29</sup> Zusammen mit einigen anderen Fragen, die eine ähnliche Tendenz aufweisen, kommen die Autoren der Studie zu dem Schluss, dass Freiheit von der Bevölkerung Deutschlands weniger als Grundrecht oder gar wesentliches Merkmal des Menschen gesehen wird und mehr als ein Spielraum, den ein prinzipiell omnipotenter Staat seinen Bürgern in klaren Grenzen gewährt.<sup>30</sup>

Natürlich kann Bakunins Perspektive auf diese Art von Freiheit nur eine negative sein. Für ihn ist schließlich die Freiheit zusammen mit der Gleichheit ein absolut wesentlicher Faktor des echten Menschseins. Er könnte aber an dieser Stelle zugestehen, dass die Menschen noch immer auf dem Weg sind, sich von ihrer puren Animalität erst zu dieser Menschlichkeit hin zu entwickeln – und dies zum jetzigen Zeitpunkt offensichtlich noch nicht erreicht haben. Gerade aus diesem Grund scheint es wichtig zu beobachten, in welche Richtung sich der Stellenwert und der Begriff der Freiheit in Zukunft entwickeln werden. Darauf werde ich im nächsten Abschnitt einen kurzen Ausblick geben.

---

<sup>26</sup> Vgl. IfD: 2003. S106ff.

<sup>27</sup> Vgl. ebd. S.109f.

<sup>28</sup> ebd. S.112

<sup>29</sup> ebd. S.111f.

<sup>30</sup> ebd. S.117

### **3.5 Prognose: Wie entwickelt sich der Freiheitsbegriff der Deutschen?**

Auch die Autoren der Grundlagenstudie zum Wert der Freiheit unternehmen den Versuch einer Prognose, wie sich der Freiheitsbegriff in den nächsten Jahren entwickeln wird. Da es natürlich nicht einfach ist, solch einen Trend zu erkennen, stützen sie sich methodisch auf Erkenntnisse der gängigen Praxis der Sozialforschung. Dazu wird der Unterschied zwischen den Einschätzungen der jungen Generation zur Gesamtheit der Befragten untersucht und es wird festgestellt, wie signifikant er ist. In vielen Fällen konnte so bereits ein Trend in eine gewisse Richtung erstellt werden. Bei der Untersuchung der Antworten der unter 30-Jährigen im Vergleich mit der Gesamtheit wurde aber in vielen Fragen vor allem herausgestellt, dass es kaum Differenzen zwischen den Generationen gibt. Sowohl was den Freiheitsbegriff an sich als auch die Einstellungen zu staatlichen Verboten angeht, gibt es keine wirklich auffälligen Unterschiede, die auf eine wesentliche Entwicklung des Freiheitsbegriffs in den nächsten Jahrzehnten hindeuten würden.<sup>31</sup> Es gibt zwar einige Unterschiede, die sich aber größtenteils auf unterschiedliche Lebenserfahrungen zurückführen lassen. Beispielsweise sprechen sich 62% aller Befragten für ein Verbot von Filmen und Videos mit vielen Gewaltdarstellungen aus<sup>32</sup>, aber nur 38% der 16- bis 29-Jährigen Teilnehmer der Studie. Dies weist aber wahrscheinlich darauf hin, dass die junge Generation schon viel eher an solche Medien gewöhnt ist, als ältere Menschen, und deshalb auch ein viel unproblematischeres Verhältnis dazu hat – jedoch nicht auf einen anderen Stellenwert von Freiheit. Außer solchen Ausnahmen wie hier beschrieben, lässt sich in der deutschen Jugend keine große Differenz zur Grundgesamtheit feststellen. Die Bakuninsche Prognose des Trends zu immer mehr Freiheit und Gleichheit lässt sich also in dem groben Einblick, den diese Prognose zulässt, so nicht erkennen.

### **4. Fazit: Bakunins anarchistischer Begriff der Freiheit und das Freiheitsverständnis in Deutschland heute: unvereinbare Gegensätze?**

Der Vergleich zwischen dem Freiheitsbegriff Michail Bakunins und dem der Deutschen im Jahre 2003 fällt eindeutig aus. Es gibt zwischen ihnen kaum Berührungspunkte oder Parallelitäten. In Deutschland gehört schon allein ein Freiheitsbegriff, der Freiheit und Gleichheit als füreinander notwendige und gleichwertige Konzepte nebeneinander stellt nicht zum allgemein verbreiteten Konsens. Im Gegenteil, Freiheit und Gleichheit werden immer

---

<sup>31</sup> Vgl. IfD: 2003. S.120

<sup>32</sup> Vgl. ebd. S.112

wieder als Gegenspieler betrachtet. Und dieses Spiel lässt sich als Nullsummenspiel charakterisieren: mehr Freiheit bedeutet weniger Gleichheit und umgekehrt. Hinzu kommt, dass viele Deutsche die Freiheit als Begriff zwar sehr hoch schätzen, aber, wie einige Fragen des IfD aufzeigen, diese Wertschätzung im Alltag nicht mit einbringen. Stattdessen wird ein viel stärkerer Fokus auf die Sicherheit und auf den Schutz der Bürger durch ihren Staat gelegt. Und auch in der jungen Generation scheint dieses Freiheitsverständnis in allen wesentlichen Punkten unverändert fortzubestehen.

In allen untersuchten Punkten liegt also eine große Diskrepanz zwischen dem Freiheitsverständnis der Deutschen und dem Bakunins. Seine Idee von der Freiheit, die die Gleichheit bedingt und so den Grundstein zu einer gleichzeitig sozialen und herrschaftslosen Gesellschaft legen soll ist niemals in der deutschen Gesellschaft verwurzelt gewesen und ist es auch gerade heute nicht. Dies ist natürlich auch nicht verwunderlich, da Bakunin doch einer der exotischeren der westlichen politischen Denker ist. Was aus der Sicht Bakunins wahrscheinlich am bedauerlichsten ist, ist die Tatsache, dass für viele Deutsche ihr selbsterwählter Freiheitsbegriff keine oder nur wenige Auswirkungen auf ihr tatsächliches Alltagsleben hat. Gerade hierin besteht der vielleicht größte Unterschied zwischen Bakunin und den deutschen Bürgern: Bakunin fordert konsequent, dass Theorien immer auch einen praktischen Nutzen im Leben der Menschen haben müssen. Das scheint aber für viele deutsche Bürger mit ihrem spezifischen Begriff von Freiheit nicht gegeben zu sein.

Zum heutigen Zeitpunkt kann man also zweifellos sagen, dass die beiden Freiheitsverständnisse unvereinbare Gegensätze bilden, und an diesem Verhältnis lässt sich für die nähere Zukunft auch keine wirkliche Veränderung prognostizieren.

## 5. Literaturverzeichnis:

BAKUNIN, MICHAÏL A.: Prinzipien und Organisation der internationalen revolutionären Gesellschaft. In: Rohlf, Erwin und Max Nettlau (Hrsg.): 1975. Band 3. S. 8-29. **1866**

BAKUNIN, MICHAÏL A.: Gott und der Staat. In: Beer, Rainer: 1968. S. 97-315. **1871**.

BEER, RAINER (Hrsg.): Michail Bakunin. Philosophie der Tat. Köln, **1968**.

CARTER, IAN: Positive and Negative Liberty. In: Zalta, Edward N. (Hrsg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer **2007** Edition).  
URL: <http://plato.stanford.edu/archives/sum2007/entries/liberty-positive-negative/>

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH: Der Wert der Freiheit. Ergebnisse einer Grundlagenstudie zum Freiheitsverständnis der Deutschen. Oktober/November **2003**.  
URL: [http://www.ifd-allensbach.de/pdf/akt\\_0406.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/pdf/akt_0406.pdf). (Abkürzung: IfD)

LAWEN, IRENE: Konzeptionen der Freiheit. Zum Stellenwert der Freiheitsidee in der Sozialethik  
John Stuart Mills und Michail A. Bakunins. Saarbrücken, **1996**.

MAXIMOFF, G.P.: The Political Philosophy of Bakunin. Scientific Anarchism. London, **1964**.

ROHLFS, ERWIN und MAX NETTLAU (Hrsg.): Michael Bakunin. Gesammelte Werke. Band 1-3. Berlin, **1975**.

VAN DOOREN, WIM: Bakunin zur Einführung. Hamburg, **1985**.

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren

